

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 127 (1961)
Heft: 8

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellung zum Entwurf des Bundesrates für das neue Zivilschutzgesetz, wobei er sich der Auffassung des Bundes für Zivilschutz, es sei die Schutzdienstpflicht für die aus der Wehrpflicht entlassenen Wehrmänner obligatorisch zu erklären, nicht anschließen konnte.

Nach einer eingehenden Orientierung über den Stand und die gegenwärtigen Probleme unserer Luftverteidigung durch Herrn Oberstdivisionär Uhlmann beschloß der Zentralvorstand, in

einem Schreiben an den Chef des EMD die Eingabe der Schweizerischen Kriegstechnischen Gesellschaft an das EMD über die Schaffung eines Modells der Luftkampfführung nachhaltig zu unterstützen. Ein solches Modell wird unseren Planungsstellen die Möglichkeit geben, Entscheide über Probleme der Luftraumverteidigung auf Grund wissenschaftlicher Analysen und mathematischer Berechnungen zu treffen.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Über die *Truppenstärke der NATO-Armeen* sind aus englischer Quelle soeben folgende Zahlen bekannt geworden: In *Westdeutschland* könnte die NATO-Führung den in der DDR stationierten 20 sowjetrussischen Divisionen 21 eigene Divisionen entgegenstellen. Außer der 311 000 Mann umfassenden Bundeswehr (hievon 200 000 Angehörige des Landheeres) sind in der Bundesrepublik noch 250 000 amerikanische Heeres- und Luftwaffenangehörige stationiert. Dazu kommen 60 000 Soldaten anderer NATO-Mächte. Die *Totalstärke* der Armeen der einzelnen NATO-Partner wird wie folgt angegeben: Britische Armee 593 000 Mann, davon 317 000 im Heer, 102 000 in der Marine und 174 000 in der Luftwaffe; Frankreich könnte 1 026 000 Mann mobilisieren, von denen 812 000 im Heer, 68 000 in der Marine und 146 000 in der Luftwaffe dienen. Die übrigen NATO-Mächte verfügen über folgende Armeestärken: Belgien 120 000 Mann, Kanada 120 000, Dänemark 44 000, Griechenland 157 900, Italien 400 000, die Niederlande 135 000, Luxemburg 3200, Norwegen 40 000, Portugal 79 000 (davon heute gut die Hälfte in den afrikanischen Kolonien engagiert), die Türkei 500 000 Mann. Diesen Truppenbeständen der NATO-Staaten stehen in *Osteuropa* 1 300 000 Mann in den Armeen und militärisch gegliederten Polizeiformationen der russischen Satellitenstaaten gegenüber. Sowjettruppen sind außer in der deutschen Sowjetzone nur noch in Ungarn stationiert, wo insgesamt 4 russische Divisionen mit insgesamt 52 000 Mann stehen.

Das militärisch stärkste Mitglied der NATO, die *Vereinigten Staaten*, hat zur Zeit insgesamt 2 489 000 Mann unter den Waffen; 870 000 Mann gehören den 14 Divisionen des Heeres an, von denen 5 ganz und eine 6. zum Teil direkt dem NATO-Kommando unterstellt sind. Die Stärke der *Sowjetarmee* beträgt vergleichsweise, nachdem Chruschtschow am 8. Juli seine Ankündigung vom 15. Januar, den Bestand um 1 200 000 Mann zu reduzieren, widerrufen hat, nach wie vor rund 3 600 000 Mann.

Was die *Marine* betrifft, die in einem Atomkrieg relativ unverwundbar wäre, so ergibt sich zahlenmäßig für den Westen eine ziemlich eindeutige Überlegenheit. Obwohl die Sowjetflotte mit 1 600 000 Tonnen die britische Marine (mit nur noch 700 000 Tonnen) weit hinter sich gelassen hat, bleibt sie immer noch weit hinter der USA-Flotte, die rund 4 000 000 Tonnen umfaßt, zurück. Durch die große Zahl von U-Booten kann die Sowjetflotte allerdings der westlichen Schifffahrt trotzdem außerordentlich gefährlich werden.

Interessant ist die in einer Erklärung über das Kräfteverhältnis West-Ost enthaltene *Qualifizierung* der verschiedenen NATO-Streitkräfte durch ihren Oberbefehlshaber, General Norstad. Zur 7. amerikanischen Armee, die in Europa steht, bemerkt Norstad: «Kann mit jeder anderen Armee verglichen werden.» An weiteren Qualifikationen seien erwähnt: Kanadische Einheiten: «Klein, aber erstklassig.» Bundeswehr: «Wird über erstklassige Einheiten verfügen, die wenigstens ebenso gut ausgerüstet sein werden wie die amerikanischen Divisionen.» Niederlande: «Entschlossenes Land und aktives Mitglied der Allianz.» Dänemark: «Benötigt die im neuen Programm vorgesehenen Flugzeuge, um seine Brückenstellung zu verteidigen und die Einfahrt in die Ostsee überwachen zu können.» Griechenland: «Erstklassige Truppen, die aber Geldmittel benötigen.» Italien: «Leistet ebenfalls einen nennenswerten Beitrag, der fast ausschließlich der Allianz zur Verfügung gestellt ist.»

Westdeutschland

Als ersten Schritt zur Aufstellung von 9 *Flugabwehrbataillonen*, die mit Tieffliegerabwehrraketen vom Typ «Hawk» ausgerüstet werden sollen, hat die westdeutsche Luftwaffe Ende Juni in Kempen und Rheine (Westfalen) je ein Heeres-Flugabwehr-Bataillon übernommen. Die ersten «Hawk»-Raketen, die in europäischer Gemeinschaftsproduktion durch

Frankreich, die Niederlande, Belgien, Italien und die Bundesrepublik dem in den USA entwickelten Prototyp *nachgebaut* werden sollen, werden aber erst in ein bis zwei Jahren zur Verfügung stehen. Diese Boden/Luft-Abwehrrakete mit festem Brennstoff erreicht im Radar-Zielsuchverfahren eine Distanz bis 35 km.

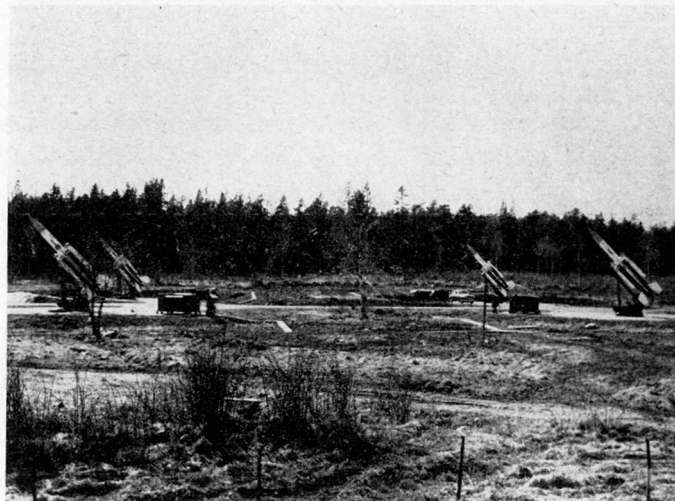
Österreich

Österreich ist gegenwärtig daran, strategische Punkte an seiner Ostgrenze zu befestigen. Vor allem wird in der sogenannten Brucker Pforte in Niederösterreich, dem alten Einfallstor für aus dem Osten nach Wien vorstoßende Invasionsarmeen, ein *tiefgestaffeltes Befestigungssystem* mit Vorpostenstellungen, Kasematten und Bunkern angelegt. Von der Leitha bis vor den Neusiedler See gibt es bereits eine Reihe fertig ausgebauter Stellungen, zum Teil Hinterhangstellungen und Kleinkampfanlagen mit Bunkern für rückstoßfreie Geschütze, sowie größere Stützpunkte, die einer ganzen Kompanie als Rückhalt dienen können. Es handelt sich selbstverständlich keineswegs um eine Art «Maginotlinie», sondern um ein System von *Stützpunkten für panzerbrechende Waffen* vor allem, das im Notfall ermöglichen soll, diesen gefährdeten Grenzabschnitt so lange zu halten, bis Verstärkungen eintreffen. Einzelne Bunker wurden «strahlensicher» gebaut. Österreich will durch diese Befestigungsarbeiten dokumentieren, daß es entschlossen ist, jedem Einfall fremder Truppen Widerstand zu leisten. Bei der Anlage der Befestigungen griff man auf das schweizerische Vorbild zurück.

Schweden

Nachdem Schweden bereits im Herbst 1958 Boden/Luft-Raketen «Bloodhound» Typ 1 gekauft hatte, wurde nun ein weiterer, dem Umfang nach nicht bekanntgegebener Auftrag für den Typ 2 erteilt. Schweden verspricht sich davon eine Vervollständigung der Jagdverteidigung, da dieses Lenkwaffensystem gegen hoch- und tieffliegende Ziele verwendet werden kann sowie einen hohen Bereitschaftsgrad zu tragbaren Kosten ermöglicht. Der Typ 2 soll wesentliche Vorzüge gegenüber seinem Vorgänger aufweisen infolge größerer Reichweite und Einsatzflexibilität; die Waffe ist lufttransportierbar und wenig anfällig gegenüber elektronischen Störmaßnahmen.

WM



Schwedische Bristol/Ferranti-Bloodhound-1-Boden/Luft-Raketenbatterie

Spanien

Modernisierung der spanischen Wehrmacht

Über 2 Milliarden Franken stellen die Vereinigten Staaten für die Neuorganisation und Modernisierung der spanischen Wehrmacht zur Verfügung, die heute eine Stärke von 420 000 Mann hat. Das 350 000 Soldaten zählende Heer gliedert sich in 13 Infanterie-, 2 Gebirgs-, 1 Panzer- und eine Kavallerie-Division. Drei Infanterie-Divisionen und zwei Gebirgs-Divisionen wurden bereits im Zuge der Umrüstung in «Pentomic-Verbände» umgewandelt. Die Marine umfaßt 35 000 Mann und verfügt über 1 schweren und vier leichte Kreuzer, 18 Zerstörer, 20 Fregatten, 7 Korvetten, 10 U-Boote, 25 Minensuchboote, 12 Schnellboote und 28 Landungsfahrzeuge. Die Luftwaffe hat – einschließlich der Fallschirmjäger und einiger Luftabwehrverbände – ebenfalls eine Stärke von 35 000 Mann. Sie verfügt über einen Maschinenpark von rund 700 Flugzeugen, der aber veraltet ist und noch deutsche Me 109-, He 111- und Ju 52-Veranen aufweist.

PR

(Soldat und Technik, 5/1961)

Vereinigte Staaten

Am 6. Juli hat die amerikanische Luftwaffe auf dem Versuchsgelände von Cape Canaveral eine interkontinentale Lenkwaffe des Typs «Atlas» abgefeuert, welche die Rekorddistanz von 14 571 km zurücklegte, bevor sie nach der Überfliegung Südafrikas rund 1600 km südöstlich von Kapstadt in den Indischen Ozean fiel. Es handelt sich um ein verbessertes Modell «E» dieser Lenkwaffe, deren drei Triebwerke eine Schubkraft von 400 000 Pfund entwickelten.

Am 1. Juli hat die amerikanische Armee neuerdings eine Rakete vom Typ «Pershing» abgeschossen, um die Vielseitigkeit dieses 11 m langen Raketengeschosses im zielsicheren Flug über verschiedene Entfernungen zu erproben.

Die zweite von drei amerikanischen Anlagen zur frühzeitigen Warnung vor Fernlenk Waffen (Ballistic missile early warning system, BMEWS) ist anfangs Juli in Clear (Alaska) in Betrieb genommen worden. Das erste Lenk Waffen-Frühwarnsystem steht seit vergangem Oktober in Thule (Grönland) in Betrieb, während das dritte bis 1963 in Yorkshire (England) fertig erstellt sein soll.

Das Problem der Herstellung einer Neutronenbombe, das heißt einer sogenannten «sauberen» Kernwaffe ohne radioaktive Abfälle, wird gegenwärtig auf höchster amerikanischer Regierungsebene erneut geprüft, nachdem die Atomstoppverhandlungen mit der Sowjetunion praktisch gescheitert sind.

Neue US-Anstrengungen zur ABC-Abwehr

Als Reaktion auf sowjetische Entwicklungen erwartet die amerikanische Armee, daß ihr im Haushaltjahr 1962 (1. Juli 1961 bis 30. Juni 1962) ein größerer Betrag zur Entwicklung der chemischen und biologischen Abwehrwaffen zur Verfügung gestellt wird. Es sollen mit diesem Betrag große C- und B-Gefechtsköpfe für bereits einsatzbereite Flugkörper entwickelt werden.

Die Russen haben nach dem Zweiten Weltkrieg in größtem Ausmaß mit der Entwicklung und Erprobung biologischer Kampfmittel begonnen. Eine gewisse Zeit lang entstand im Westen der Eindruck, daß der Krenl in diesem Kampfmittel ein wesentliches Schwergewicht erblickte.

(Soldat und Technik, 3/1961)

PR

Larc: richtungsweisende Entwicklung amphibischer Fahrzeuge. Die amerikanische Armee hat eine neue Familie von amphibischen Lastfahrzeugen entwickelt. Diese neuen Modelle sollen die im Zweiten Weltkrieg weithin in Truppeneinsatz gelangten Modelle ersetzen.

Das wesentliche äußere Charakteristikum dieser Baureihe ist, daß sie eher landbewegliche Boote denn schwimmfähige Fahrzeuge sind. Der Entwicklung lag die Forderung zugrunde, ein Fahrzeug für logistische Aufgaben des Güterumschlags vom Schiff zum Lande zu schaffen, das in der Lage sein sollte, auch bei stärkerem Seegang und bei Dünnung eingesetzt zu werden. Es sollte hochgradig geländegängig sein und große Lasten tragen können. Es entstand zunächst die LARC 5 (Lighter, Amphibious, Resupply, Cargo) für 5 Tonnen (Abb. 1 und 2) und der größere Bruder LARC 15 für 15 Tonnen Last (Abb. 3).

Die Fahrzeuge sind aus Aluminium gefertigt, was eine besonders günstige Formgebung ermöglichte. Ein weiteres Kennzeichen dieser neuartigen Typen sind die ungefederten Niederdruck-Riesenreifen. Das Fahrgestell wird dadurch sehr vereinfacht und entspricht etwa der bei den GOER-Typen ebenfalls angewendeten Bauweise. Das Fahrzeug wird im Wasser durch einen Propeller angetrieben.

Abmessungen und Leistungen

	LARC 5	LARC 15
Länge	10,4 m	13,5 m
Leergewicht	7,2 t	14,8 t
Nutzlast	4,5 t	13,2 t
Geschwindigkeit Land	50 km/h	35 km/h
Geschwindigkeit Wasser	16 km/h	16 km/h
Soldat und Technik, 3/1961)		PR

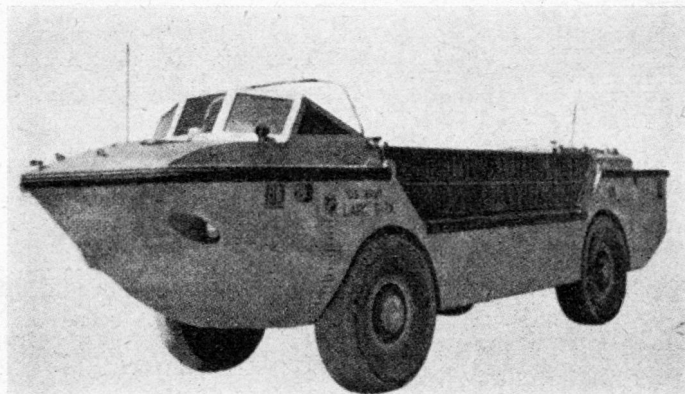


Abb. 1

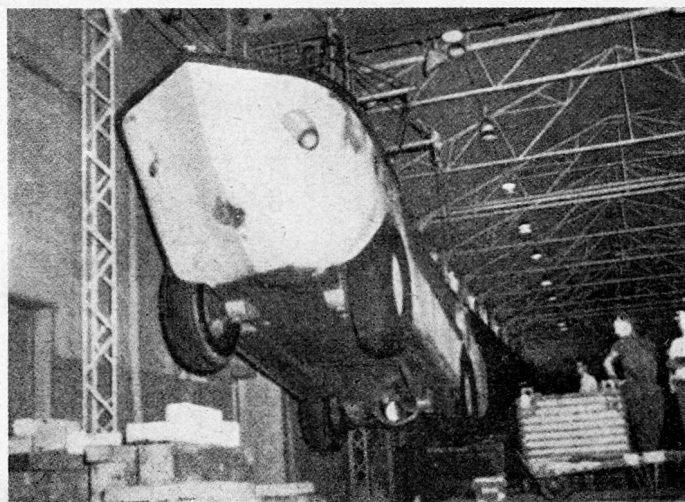


Abb. 2

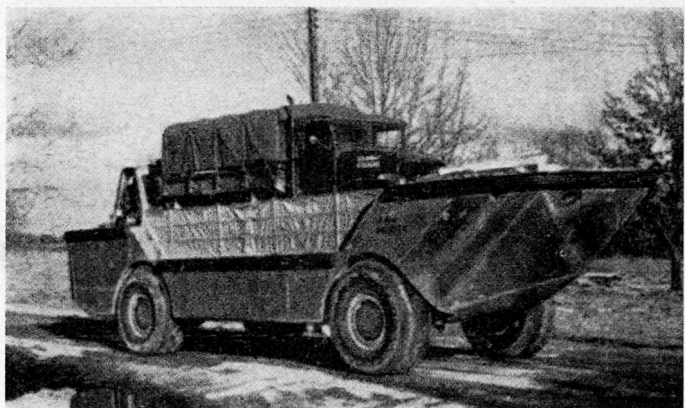


Abb. 3

Der Raketenträger XM 474, ein neues amerikanisches Einheits-Vollkettenfahrzeug.

Für die Verwendung bei der Pershing-Feuereinheit wurde durch Food Machinery and Chemical Corporation ein Einheits-Vollkettenfahrzeug entwickelt, das nunmehr in Truppenversuch genommen wurde.

Das Fahrzeug besitzt das gleiche Laufwerk und die gleichen Antriebsaggregate wie der Schützenpanzer M113 und die Panzerzugmaschine T 122. Zur Pershing-Feuereinheit werden gehören: ein Raketenträger



Der Raketenträger XM 474

mit Transport-Aufrichte- und Abschlußrampe, ein Fernmeldefahrzeug mit abnehmbarer Kabine, ein Feuerleitfahrzeug und ein Lenkfahrzeug. Das Einheitsfahrzeug wiegt netto ungefähr 5,5 Tonnen und kann etwas mehr als sein Nettogewicht tragen. Die Stahlketten sind gummigepolstert. An jeder Seite befinden sich fünf Leichtmetall-Laufräder mit zentraler Kettenführung an Drehstäben. Der Kasten des Fahrzeuges ist ebenfalls aus Leichtmetall; die verschiedenen Aufbauten werden mittels Schienen und Flügelschrauben befestigt.

(Soldat und Technik, 3/1961)

Sowjetunion

Die im Juli in Tushino erstmals wieder durchgeführte *Luftfahrtschau* wartete mit etlichen sensationell wirkenden Neukonstruktionen auf, die beweisen, daß die Sowjetunion parallel zur forcierten Raketenentwicklung den Bau modernster Superflugzeuge keineswegs vernachlässigt hat. Die erste Sensation waren drei schwere *Turbinenhubschrauber*, aus deren Rumpf sofort nach dem Niedergehen auf dem Flugplatz Zugmaschinen rollten, die *Raketen* hinter sich her zogen. Während die Helikopter sich bereits wieder in die Luft erhoben, ging die mit ihrer Hilfe herantransportierte Raketeneinheit auf dem Flugplatz blitzschnell in Stellung. Nicht geringeres Interesse fand die Vorführung eines «fliegenden Krans», eines riesigen Helikopters, der ein komplett fertig gebautes Haus transportierte. (Vergleiche die Übersicht über die russischen Helikopter in ASMZ, Juni 1961, S. 267, wo insbesondere auch der schwere Typ Mi-6 «Hook» beschrieben ist.) Ein *senkrecht startendes schweres Transportflugzeug*, das mittels Turboprop-Triebwerken im Horizontalflug fast die *Geschwindigkeit der Düsenflugzeuge* erreichte und dennoch ohne die für diese not-

wendigen langen Start- und Landepisten auskommt, war die eigentliche militärische Sensation. Die vorgeführten Kampfflugzeuge der sowjetischen Luftwaffe waren fast durchwegs mit Raketen ausgerüstet. Von Überschalldüsenjägern, die pfeilschnell über das Flugfeld jagten, reichten die Vorführungen über Mittel- und Langstreckenbomber bis zu schweren Maschinen, die unter ihrem Rumpf eine mächtige Rakete trugen. Westliche Beobachter zählten mindestens *zehn bisher unbekannte Flugzeugtypen*.

Tschechoslowakei

Der tschechoslowakische Verband für Zusammenarbeit mit der Armee, «*Svazarm*», der unter dem Vorsitz von Generalleutnant Hruschka kürzlich tagte, umfaßt heute 1 Million Mitglieder. Dieser Verband will unter anderem die *vormilitärische Ausbildung* bereits bei den Schülern unter vierzehn Jahren beginnen lassen, sie intensivieren und an die «moderne militärische Technik anpassen». Vor allem müsse das Interesse der Jugend für das *Fallschirmspringen*, den Motor- und Schießsport und den Amateurfunk geweckt werden. In einem Interview erklärte Generalleutnant Hruschka, das Interesse der tschechischen Jugendlichen am Fallschirmspringen und am Schießsport lasse allerdings sehr zu wünschen übrig. Aus seinen Ausführungen darf man schließen, daß die «Schwejk» in der Tschechoslowakei noch lange nicht ausgestorben sind und sich im Gegenteil in neuerer Zeit vermehren. Die vormilitärische Erziehung der tschechoslowakischen Jugendlichen scheint ein Sorgenkind des Regimes zu sein.

China

Nach amerikanischem Urteil wird die Volksrepublik China ihre *erste Atombombe* möglicherweise 1962 oder 1963 herstellen können. Es scheint, daß die Sowjetunion China in diesen Anstrengungen *nicht* unterstützt habe. China verfüge aber über ausgezeichnete Mathematiker und andere Gelehrte. – Bekanntlich haben die Chinesen lange vor dem Westen einst das Schießpulver erfunden; es wäre also durchaus nicht abwegig, wenn sie auf Grund ihrer eigenen wissenschaftlichen Traditionen, die sich mit denjenigen des Westens vereinigt haben, bald eigene Atombomben herstellen könnten.

Israel

Am 5. Juli hat der Staat Israel seine erste mehrstufige *Weltraumrakete* mit Erfolg abgeschossen. Sie erreichte eine Höhe von 80 km. Das gelungene Experiment, dem natürlich auch militärische Bedeutung zukommt, hat in der arabischen Nachbarschaft Israels lebhafteste Beunruhigung ausgelöst.

F.Z.

LITERATUR

Krieg in Europa. Von Frido von Senger und Etterlin. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln.

Der Autor ist in mehrfacher Hinsicht für eine kriegshistorische Darstellung prädestiniert. Er verfügt über eine umfassende Bildung, über eine literarisch ausgezeichnete Ausdrucksform und über langjährige Kriegserfahrung in verschiedenen Führungsstellen der ehemaligen deutschen Wehrmacht. Sein «Krieg in Europa» bietet deshalb die seltene Zweifelt einer geschichtlichen Darstellung des Zweiten Weltkrieges, die gleichzeitig ein eindrucksvolles persönliches Memoirenwerk darstellt.

F. von Senger und Etterlin begann den Weltkrieg 1940 als Kommandant einer Kavallerie-Brigade im Westfeldzug, war Mitglied der Waffenstillstandskommission in Italien, führte in Rußland die 17. Panzer-Division, die zum Einsatz der Stalingrad-Armee eingesetzt wurde, trat im Jahre 1943 als Verbindungs-offizier mit hoher Verantwortung zum italienischen Armee-Oberkommando 6 in Sizilien über und kämpfte als solcher gegen die alliierten Invasionstruppen auf der sizilianischen Insel, leitete nachher die Räumung Sardinien und Korsikas und befehligte im Italienfeldzug das IV. Panzerkorps, das die Hauptlast der Cassino-Schlachten zu tragen hatte und im Mai 1945 im Etschthal in Gefangenschaft geriet. v. Senger war nicht nur Soldat und militärischer Führer, sondern auch ein Mann mit viel politisch-diplomatischem Verständnis, der seine antinational-sozialistische Gesinnung nie verhehlte. Aus seinen Memoiren spricht eine weltoffene Haltung.

In die Darstellung der strategischen und operativen Situation sind immer wieder die Kämpfe der vom Autor geführten Verbände eingebettet, wobei auch die Kampfaktionen auf der taktischen Ebene aufschlußreich präsentiert werden. Was sich als wertvolle Kampferfahrung aufdrängte, wird ständig festgehalten und in besonderen Kapiteln «Führungserfahrungen» zusammengefaßt. Trotzdem v. Senger sich immer wieder als begeisterter Reiter bekennt, betont er doch auf Grund der Erfahrungen des Westfeldzuges, «daß in Zeiten moderner Kriege die Kavallerie ein Anachronismus ist».

Es liegt ihm vor allem daran, die Bedeutung der Panzerwaffe für den neuzeitlichen Krieg klarzumachen. Panzer-Divisionen seien sowohl die geeignetsten Angriffs- wie Abwehrverbände. «Wo immer Panzer sich getarnt bereitstellen konnten, waren sie das am meisten gefürchtete Abwehrmittel». Infanterie-Divisionen, die nicht über Panzer verfügten, hätten krasse Unzulänglichkeiten gezeigt (S. 151). Eine Erfahrung des Italienfeldzuges verdient im Hinblick auf unsere Armee-Reform besondere Beachtung (S. 230): «Die Division (305. Inf.Div.) litt an der organisatorischen Schwäche aller Infanterie-Divisionen; die Reserven waren nicht beweglich genug, die Panzerabwehr zu schwach und es fehlte an Erfahrung im Zusammenwirken mit Panzern». – Oder S. 284: «Die Infanterie-Divisionen alter Art (die über keine Panzer verfügten, Red. ASMZ) mußte ich als materiell zweitklassig bewaffnet betrachten, da der Panzer unentbehrlich bei Angriffen war, in denen der Gegner auch nur wenige Panzer einsetzte».